



DER TRAF

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 28
18. Juli 1986
0,05 Mark
38. Jahrgang

**Unsere
Kampfposition
ist: Beste
Erfüllung aller
Aufgaben**

Norm wird um fünf Prozent überboten

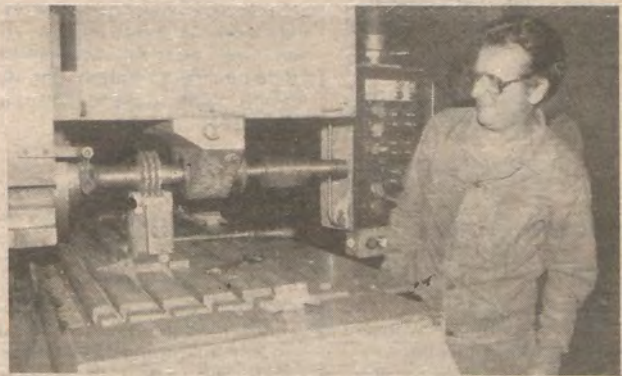
Höchstleistungsschicht zum Weltfriedenstag
Bei den „Florins“ laufen die Vorbereitungen

+++ An alle +++ Anlässlich des Weltfriedenstages werden wir Mitglieder der Jugendbrigade „Wilhelm Florin“, NFB, eine Höchstleistungsschicht fahren +++ Unser Ziel ist es, unsere Normerfüllung in dieser Schicht um fünf Prozent zu überbieten +++ Erreichen wollen wir das durch exakte Vorbereitung +++ Material, Arbeitspapiere, Werkzeuge werden vorher besorgt +++ Die besten Erfahrungen werden ausgewertet und unsere künftige Arbeit bestimmen +++ Bis zum 1. September wird das Ergebnis abgerechnet +++ Wir rufen alle Kollektive unseres Betriebes auf, sich uns anzuschließen +++ An alle +++



In Prenden begannen frohe Ferientage mit Freunden

Für die ersten über 100 Kinder unserer Betriebsangehörigen haben am 7. Juli erlebnisreiche Ferientage im Prender Kinderferienlager begonnen. Sie verbringen sie gemeinsam mit lieben Freunden aus Moskau. Am 8. Juli wurde der 1. Durchgang offiziell eröffnet. Ihm folgen in den nächsten Wochen zwei weitere, ebenfalls mit internationalen Gästen, den Jüngsten unserer Partner aus Prag und Warschau.



Seit zwei Jahren im TRO: Zdzislaw Młodawski
Einer, der schon zehn Minuten vor
Arbeitsbeginn an der Maschine steht

Seit zwei Jahren arbeitet Zdzislaw Młodawski als Fräser im VEB TRO. Seine Kollegen kennen ihn als sehr guten und fleißigen Arbeiter, der höchst zuverlässig alle ihm übertragenen Aufträge erledigt. Durch seine ausgezeichneten Konntat zu seinen polnischen Kollegen und denen aus der DDR. Es gibt wohl niemanden, der mit ihm nicht klar kommt. Zdzislaw ist nicht gerade der pünktlichste Fräser: Er steht bereits zehn Minuten vor Beginn der Arbeitszeit an seiner Maschine. Seine Devise lautet: „Wer bei der Arbeit fleißig ist, der soll auch in der Freizeit fröhlich sein.“

Beides tut er. Auch wenn Zdzislaw nicht mehr der jüngste ist, so ist er doch im Herzen der jüngste polnische Kollege. Weil er immer fröhlich und freundlich auftritt, ist er sehr beliebt. Er singt gern und viel. An den Veranstaltungen der polnischen TROjaner nimmt Zdzislaw aktiv teil, er zählt und Gedichte rezitiert. Zdzislaw Młodawski ist eine echte Stimmungskanone, die alle polnischen Kollegen sehr bewundern.



Wszystkiego najlepszego z okazji 42-rocznicy PRL!

Köpenicker erhielten den zweiten Hauptpreis

Teilnehmer an den 22. Arbeiterfestspielen im Bezirk Magdeburg im Juni waren auch die Mitglieder des Köpenicker Amateurfilmstudios. Sie stellten dort im Rahmen des Vergleiches der Bezirksarbeitsgemeinschaften der Amateurfilmer unserer Republik ihren Film „Bild mit alten Damen“ vor, der mit dem zweiten Hauptpreis ausgezeichnet wurde. Er entstand in Zusammenarbeit mit der AG 1/11 „Verkehrsgeschichte Berlin“ des Deutschen Modellisenbahnverbandes der DDR und fand auch bei den Vertretern sowjetischer Amateurfilmstudios, die als Gäste an den Arbeiterfestspielen teilnahmen, reges Interesse. Sie erbaten eine Kopie des Films.

Übrigens, in dieser Richtung soll weitergearbeitet werden. Es gibt die Idee zu weiteren Filmen über die Berliner Straßenbahn und über den Berufsverkehr. Und wer sich fürs Filmen interessiert, dem sei empfohlen, doch einmal bei den Köpenicker Amateurfilmern vorbeizuschauen, ab August mittwochs von 18 bis 20 Uhr im WF-Klubhaus, wo sie ihren Sitz haben.

K.-H. Messerschmidt



Wir gratulieren ...

...unserer Kollegin Birgit Drascher zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



GST-Sportler aus dem TRO bestimmten Bestwerte mit

Die diesjährigen Wehrspartakiaden der Gesellschaft für Sport und Technik wurden am 28. und 29. Juni 1986 mit den Wettkämpfen der Bezirksorganisation Berlin beendet. Aus der Kreisorganisation Köpenick nahmen 186 aktive Wehrkämpfer und 108 Kampfrichter sowie Helfer teil. Unsere GST-Grundorganisation vertraten 33 Wettkämpfer, die sich bei der Kreiswehrspartakiade qualifiziert hatten, und fünf Kampfrichter sowie weitere Helfer.

Ein Zug der vormilitärischen Laufbahnausbildung mit Schützen bereitete sich intensiv auf diesen Wettkampf vor. Davon nahmen zwei Gruppen an der „Bestenermittlung“ mit Schützen“ und eine Gruppe an der „Hindernisstafette der Berufsausbildung“ mit hoher Einsatzbereitschaft teil. Die mit Schützen mußten bei hochsommerlichen Temperaturen 10 km in einem Zeitlimit von drei Stunden absolvieren, und dabei wurden auf acht Stationen ihre Leistungen überprüft. Zum Beispiel erreichten sie beim Aufsetzen der Schutzmaske eine Zeit von sieben Sekunden, beim Klimmziehen die erste Gruppe (zehn Kameraden) im Durchschnitt 19 Klimmzüge, bei der Topografie Bestwerte, beim Handgranatenweitwurf die 1. Gruppe im Durchschnitt 42 Meter und beim Überwinden der Sturmbahn Bestwerte. Zum Abschluß mußten die Gruppen den 1000-m-Lauf absolvieren und erreichten wiederum Bestwerte. Durch dieses große Engagement erkämpfte die erste Gruppe den zweiten Platz mit einem Abstand zum Sieger von nur 70 Punkten und die zweite Gruppe den 9. Platz von 25 gestarteten Gruppen Berlins. Dafür diesen 20 Kameraden und auch der dritten Gruppe, die bei der „Stafette der Berufsausbildung“ Platz 10 er-

rang, unseren herzlichen Dank und weiterhin viel Erfolg.

Bei der Motorradpatrouille nahm ebenfalls eine Mannschaft aus dem TRO teil. Den Kameraden Feldt, Stuhmann und Schott verlangte die rund 100 km-Strecke einiges ab, denn es wurde ja nicht nur auf der Straße gefahren. Im Gelände, durch Wald und Wiesen, über Berge und Hügel mußten sie ihre Leistungsbereitschaft und das Beherrschen der Technik beweisen. Stationen, wie Handgranatenweitwurf, Schiebestrecke, Slalom, Langsamfahrt usw. mußten absolviert werden. Leider verfehlten sie zwei Zeitkontrollen und konnten dadurch keinen Platz belegen. Aber sie haben bewiesen, daß sie ihre Kräfte beherrschen und sich somit für

die Startberechtigung in der Bezirksliga für 1987 qualifiziert.

Leider mußten wir feststellen, daß unser Betrieb bei den Wettkämpfen um den „Pokal der Jugendbrigaden“, den „Pokal des Stadtkommandanten Berlins“ im Wehrkampfsport sowie um den „FDGB-Pokal“ im Sportschießen nicht vertreten war. Das sollte der FDJ-Leitung, dem Reservistenkollektiv und der BGL Anlaß zum Nachdenken sein, wie in Zukunft dieser wirksame Beitrag zur Landesverteidigung abgesichert werden kann.

Unser Stadtbezirk belegte in der Kreiswertung vormilitärische Ausbildung Platz 4, im Wehrsport Platz 3, in der Gesamtwertung gemeinsam mit Lichtenberg und Friedrichshain hinter Mitte den Platz 2.

Unsere Kampfposition ...

Fortsetzung von Seite 1.

Große zusätzliche Anstrengungen waren notwendig, um die Bereitstellung von Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung zu sichern. Und im Betriebsteil Niederschönhausen wurde ein Jahresanteil von 84,7 Prozent erreicht.

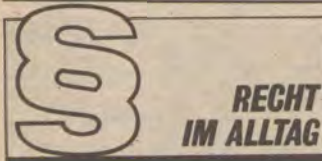
Diese positiven Ergebnisse zeigen, daß sich die Mehrzahl unserer Werktätigen im ersten Halbjahr mit hohem persönlichem Einsatz und großer Initiative den Aufgaben stellte. Wenn wir nach sechs Monaten durch eine Erfüllung der Nettoproduktion von 102,7 Prozent, des Nettogewinns von 108,6 Prozent, des Exports in die Sowjetunion von 107,5 Prozent, der IWP von 100,7 Prozent sowie durch den erreichten Stand bei der Selbstkostensenkung, der Materialkosteneinsparung und in den Sortimenten Großtrafo, Loktrafo, gasolierte Schaltanlagen und Stufenschalter die Grundlage dafür

geschaffen haben, daß wir zum heutigen Zeitpunkt einschätzen können, diese Kennziffern auch zum Jahresende zu erfüllen und entsprechend unserer Verpflichtungen zu überbieten, muß es im zweiten Halbjahr unsere Kampfposition sein, um die Erfüllung aller 1986 vor uns stehenden Aufgaben zu ringen.

Für den Monat Juli möchte ich darum auf folgende Schwerpunkte orientieren: In der Tischlerei sind alle Voraussetzungen für die Fertigung der benötigten Leistungsgitter zur Sicherung der Loktrafoproduktion zu schaffen. Bei der Rasenmäherfertigung ist die sortimentsgerechte Produktion unser Ziel, um die eingetragenen Vertragsrückstände beim Export und beim Bevölkerungsbedarf abzubauen. Wir werden uns auf die Großtrafoproduktion sowie den Bau von Leistungs- und Stufenschaltern konzentrieren.

Gernot Richter
Betriebsdirektor

Garderobendiebstahl: Wer ersetzt den Werktätigen den Schaden



In der jüngeren Vergangenheit häufen sich die Fälle, in denen Werktätige Schadenersatzansprüche an den Betrieb richten, weil ihnen Gegenstände des persönlichen Eigentums aus dem Garderobenschrank entwendet wurden. Diese Kollegen müssen abgewiesen werden, da der VEB TRO für derartige Schäden nicht haftet.

Daher möchten wir nachstehend die Rechtsgrundsätze erläutern, die für die Aufbewahrung von mitgebrachten Sachen gelten.

Gemäß § 239 AGB ist der Betrieb verpflichtet, für die vom Werktätigen im Zusammenhang mit der Arbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit mitgebrachten Gegenstände ordentliche und sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten bereitzustellen.

Dieser Verpflichtung wird der Betrieb gerecht, wenn er einen handelsüblichen, aus Stahlblech bestehenden und verschließbaren Garderobenschrank zur Verfügung stellt und dieser sich in einem ordnungsgemäßen Zustand befindet. Erleidet der Werktätige bei dieser Sachlage dennoch einen Schaden (Öffnen des Schrankes durch unbefugte Dritte mittels Gewaltanwendung bzw. Benutzung von Nachschlüsseln), hat der Betrieb dafür nicht einzustehen. Dem betroffenen Kollegen bleibt jedoch die Möglichkeit der Schadensregulierung über seine Haushaltversicherung, wenn die dafür geltenden Voraussetzungen vorliegen. Die Ersatzleistung durch die Staatliche Versicherung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Ereignis im Betrieb passierte, da die möglichen Orte des Scha-

denseintritts gesetzlich nicht eingeschränkt wurden.

Eine Zahlungspflicht des Betriebes für abhandengekommene Gegenstände des persönlichen Eigentums kann also nur dann eintreten, wenn er die Pflicht gem. § 239 AGB verletzt hat. Aber auch dann gilt die Ersatzpflicht nur für die Sachen, deren Mitbringen in den Betrieb im Zusammenhang mit der Arbeit oder der gesellschaftlichen Tätigkeit steht. Nimmt ein Werktätiger die bereitgestellten sicheren Aufbewahrungsmöglichkeiten nicht in Anspruch, tritt der Betrieb für eventuell eintretende Verluste nicht ein. Das gilt insbesondere dann, wenn der Werktätige seinen verschließbaren Garderobenschrank nicht abschließt oder wenn er eigenmächtig Veränderungen daran vornimmt, durch die die Sicherheit des

Schrankes nicht mehr gewährleistet ist.

Abschließend ist noch zu bemerken, daß der Werktätige verpflichtet ist, den Betrieb unverzüglich zu informieren, wenn er Beschädigungen feststellt, durch die eine sichere Aufbewahrungsmöglichkeit nicht mehr gegeben ist. Der Betrieb ist dann verpflichtet, Maßnahmen zur Wiederherstellung der Sicherheit zu veranlassen, anderenfalls ist er für dadurch bedingte Schäden ersatzpflichtig. Unterläßt der Werktätige jedoch, den Betrieb von einer ihm bekannten Beschädigung zu unterrichten, muß er einen ihm entstandenen Schaden selbst tragen. Der Betrieb ist nicht verpflichtet, die Garderobenschranke ohne besondere Veranlassung ständig auf deren Sicherheit zu kontrollieren.

Frank Radtke
Bereichsjustitiar

kurz und knapp

Kammermusik in der Schloßkapelle

„Virtuose Kammermusik“ erklingt in den Sommermonaten in der Kapelle auf der Schloßinsel in Köpenick. Konzerte vom 24. bis 26. Juli, jeweils 20 Uhr, in der Schloßkapelle und am 27. Juli, um 10.30 Uhr, im Wappensaal des Berliner Rathauses gestaltet das Kammermusikensemble aus der ČSSR Musica Philharmonica Pragensis. Die Künstler bringen Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, František Benda und anderen zu Gehör.

Kunstwerke aus Westböhmen

Gemälde und Grafiken aus der Sammlung der Westböhmenischen Galerie Plzen sind im Kultur- und Informationszentrum der ČSSR in der Leipziger Straße zu sehen. Mit einer Auswahl ihrer Werke werden drei bedeutende Begründer der tschechoslowakischen Nationalkultur vorgestellt. Zu sehen sind rund 30 Gemälde von Vaclav Spala und Bohumil Kubista sowie drei Bronzeplastiken von Otto Gutfreund aus den Jahren 1908 bis 1937.

Alle drei Künstler waren zu Beginn ihrer Schaffensperiode stark durch die künstlerische Auffassung des Expressionismus, später auch durch die Formenlehre des Kubismus geprägt. In den Darstellungen Vaclav Spalas und Bohumil Kubistas dominieren Landschaften, Stadtansichten sowie Stilleben. Plastiken Otto Gutfreunds haben zumeist soziale Problematik zum Inhalt, so „Drei arbeitende Frauen“ aus dem Jahre 1922.

Die Exposition kann bis 1. August montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden.

Für Freunde der Astronomie

Noch bis Ende August wird jeden Mittwoch in der Archenhold-Sternwarte um 19 Uhr die Beobachtung der Sonne im roten Wasserstofflicht durchgeführt. Bei dieser Art der Beobachtung kann man riesige wolkenförmige Gasausbrüche aus der Atmosphäre der Sonne erkennen.

Kleine Ausstellung zur Geschichte Köpenicks

Im Heimatgeschichtlichen Kabinett am Elcknerplatz 8 ist jeden Dienstag von 9 bis 18 Uhr eine kleine Ausstellung zur Geschichte unseres Stadtbezirkes zu sehen.

Darin sehe ich den höheren Anspruch an meine Arbeit

Sozialistische Leitungstätigkeit heißt für mich auch: Gute, sachliche politische und fachliche Information

Als Vorsitzender der AGL 15 bin ich für 485 Gewerkschaftsmitglieder aus 16 Kollektiven, von denen 15 um den Ehrentitel kämpfen, verantwortlich.

Zu unserem technischen Bereich gehören vier entscheidende Struktursäulen, der Ratiomittelbau, die Hauptmechanik, die Grundfondswirtschaft und die Energieversorgung. An sie werden mit den Beschlüssen des XI. Parteitag neue, ich muß sagen, völlig neue Ansprüche gestellt.

Wir sind ein Kollektiv der Plantreue, seit Monaten werden in unserem Bereich die Planziele erfüllt. So meisterte der Ratiomittelbau die bisherigen Steigerungsraten von sieben bis zehn Prozent. Unsere Ergebnisse gewinnen besonders an Bedeutung, da sich die Planerfüllung des Betriebes insgesamt im ersten Halbjahr nicht so weiterentwickelte, wie wir es uns zu Jahresbeginn als Kampfziel stellten. Ich kann versichern, unsere Gewerkschafter kämpfen mit ganzer Kraft, den Aufwärtstrend zu stabilisieren. Dazu will ich mit meiner 30jährigen TRO-Erfahrung beitragen.

Für mich als Genosse und Gewerkschaftsfunktionär ergibt sich daraus ein ganz persönlicher Anspruch. Es geht mir um die Anleitung der Vertrauensleute und AGL-Mitglieder in höchster Qualität. Hier wird die Motivierung für anspruchsvolle Arbeitsergebnisse an jedem Arbeitsplatz mitgeprägt, werden Initiativen entwickelt. Dabei tauschen wir uns auch über die Probleme und Sorgen aus, meine Kollegen erwarten von mir persönlich deren Klärung. Daraus erwächst für mich eine besondere Verpflichtung. Es kommt darauf an, unter Einbeziehung persönlicher Gespräche eine hohe Leistungsbereitschaft zu wecken. Die täglichen Werkstatttrudgänge mit einem offenen Ohr für rein persönliche Dinge zähle ich dazu. Dabei positioniere ich mich auch offen zu

der Notwendigkeit, mehr als bisher für die Friedenserhaltung zu tun.

Unter sozialistischer Leitungstätigkeit verstehe ich eine gute, sachliche, politische und fachliche Information. Es gilt, viele zum Mitmachen anzuregen, kollektiv zu beraten, um dann risikobereit und inhaltlich fundiert zu entscheiden. Täglich ist dabei die Devise „Alles durch das Volk – alles für das Volk“ zu beweisen. Voraussetzung ist dafür die eigene persönliche Haltung. Meine Glaubwürdigkeit versu-

gesammelt: Schon der geringste Versuch, die fachliche von der gesellschaftlichen Arbeit zu trennen bedeutet Hemmung der Leistungsbereitschaft. Die Lösung politisch-ideologischer Vorbehalte einiger Kollegen sind nur in der Einheit fachlicher und gesellschaftlicher Aspekte möglich.

Mit guten Ergebnissen am Arbeitsplatz zur Stärkung der Volkswirtschaft und damit zur Sicherung des Friedens beizutragen, bedeutet für uns in den nächsten Jahren, die Rekonstruk-

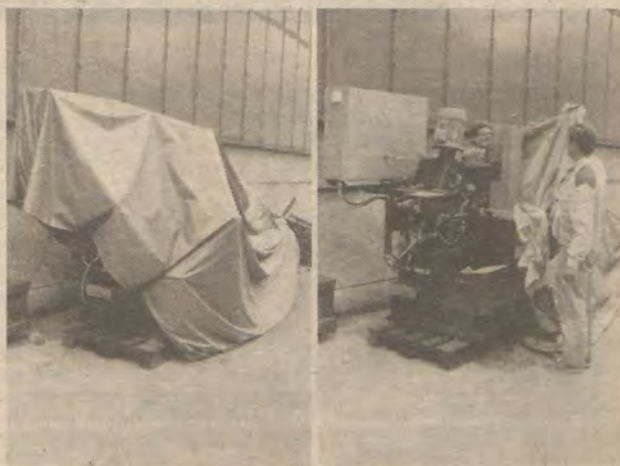
Genosse Karl-Heinz Scheiwe ist Vorsitzender der AGO 14 und Mitglied der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation. Eine ausgezeichnete Arbeit leistete er auch als Abgeordneter der Stadtbezirksversammlungen Köpenick.



che ich dadurch zu erreichen, indem ich meinen Klassenauftrag gewissenhaft erfülle. Durch gute Arbeitsdisziplin und Arbeitsleistung, aktives Wirken in der Landesverteidigung sowie meines Engagements in der Betriebsparteileitung und als Abgeordneter habe ich die Voraussetzung, die Erfahrungen in die Leitungstätigkeit einfließen zu lassen. Die dabei wirkenden Wechselbeziehungen beeinflussen meinen persönlichen Führungsstil, helfen mir, meine Partei- und Gewerkschaftsarbeit zu qualifizieren. Dabei habe ich eine weitere wichtige Erfahrung

tion des Betriebes erfolgreich durchzuführen. Schon jetzt, in der Phase der Vorbereitung, müssen die Kollegen über die kommenden Aufgaben informiert und in deren Lösung einbezogen werden. Eine alte Binseweisheit besagt, was im Kopf nicht klar ist, das kann von den Händen nicht vollbracht werden. Darum trage ich als AGL-Vorsitzender dazu bei, daß jeder den Zusammenhang von starkem Sozialismus und Sicherung des Friedens mit der Realisierung der Rekonstruktion begreift.

Karl-Heinz Scheiwe



Wo eine Viertelmillion buchstäblich vergammelt

Vor der Halle 100 steht seit guten vier Wochen ein nagelneuer Stangensägeautomat. Kostenpunkt 279 000 Mark, notdürftig abgedeckt mit einer Plane. Mühsame Recherchen, keiner wollte, konnte so recht Auskunft geben, ergaben: Im vorigen Jahr wurden zwei dieser Automaten von TuR Dresden gekauft. Der eine arbeitet im Zuschnitt, hat die Inventarnummer 0866255. Für ihn gibt es von Rmb ein Übergabeprotokoll vom 30. Juni 1985. Aber der zweite? Er war nie im Einsatz, wurde angeblich für einen anderen Betrieb mitgekauft, stand monatelang in der Halle A, zwei weitere Monate in Rmb, doch die Kollegen brauchten Platz, stellten ihn raus. (Sie informierten schließlich die ABI, weil sie's nicht mehr mit ansehen konnten, wie über eine Viertelmillion Mark buchstäblich vergammelt!)

Soll verkauft werden, erfuhren wir vom Hauptabteilungsleiter Günter Marcinkowski. Mehr wisse er nicht, sollen wir warten, bis Horst Jähne aus dem Urlaub zurück ist, der habe diese Automaten gekauft. Oder sagen wir besser besorgt? Doch wir warten nicht, fordern vom Genossen Marcinkowski die sofortige sichere Unterstellung des Automaten, und wir fordern vom Genossen Jähne eine Stellungnahme. Hier wurde mehr als verantwortungslos gehandelt, wurde eine Viertelmillion verschleudert, sinnlos, wo man genau wußte, daß dafür kein Bedarf vorhanden war. Wir fordern als ABI, daß die dafür Verantwortlichen öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden, umgehend, denn hier geht's um unser aller Eigentum!

Regina Seifert, ABI-BK



Constanca de la Mora „Doppelter Glanz“ – Die Lebensgeschichte einer spanischen Frau, Dietz Verlag Berlin 1986, 751 Seiten, zum Preis von 7 Mark.

Die 1939 beendeten Aufzeichnungen der Constanca de la Mora geben einen tiefen Einblick in das Leben des spanischen Volkes und besonders der spanischen Frauen, die unter

dem monarchistischen Regime ein mittelalterliches Dasein führten. Mit außerordentlichem Verständnis für die Ereignisse schildert sie den Kampf ihres Volkes gegen den Faschismus und zeigt die Hintergründe, die zur Niederlage des demokratischen Spaniens führten. Das Buch ist somit wohl ein hervorragendes Zeitdokument, bleibt aber doch in erster Linie das leidenschaftliche Bekenntnis einer tapferen Frau, ihrer Leiden, Liebe und Kämpfe.

„Doppelter Glanz“ kann auch beim Dietz Verlag unter der Bestellnummer 736 7643 bestellt werden.

Einer unserer besten Propagandisten

Theo Weckend versteht es, den Letzten aus der Reserve zu locken

Sehr früh fand Theo Weckend den Weg in die Reihen der Partei, und auch er ist wie viele unserer Genossen im TRO groß geworden. Ist er heute Abteilungsleiter des mechanischen Labors ESM, hatte er schon früher verantwortungsvolle Leitungsfunktionen inne, wie zum Beispiel die des Hauptabteilungsleiters der Schaltgeräteentwicklung. Seine Erfahrungen, die er in langen Jahren sammeln konnte, sind ihm aber nicht nur in seiner täglichen Arbeit unentbehrlich. Theo Weckend ist seit vielen Jahren Propagandist des Parteilehr-

jahres. Seine Genossen schätzen ihn als einen sehr gewissenhaften und ruhigen Zirkelleiter, der sehr sachlich die Thematik zu vermitteln versteht. Stets hat er die Möglichkeiten des Lehrjahres voll ausgeschöpft. „Nie kam Langeweile auf, hat er niemals die festgesetzte Zeit überschritten, und doch haben wir alle gemeinsam unser Programm erfüllt“, sagt Rolf Döhler über ihn. Seine Methode dabei ist eigentlich ganz einfach. Er stellt provokierend Fragen in den Raum, die auch den Letzten aus der Reserve locken. Und seine



Erläuterungen sind stets ganz eng verbunden mit der täglichen Arbeit. Ein konkretes, allen bekanntes Beispiel illustriert ein Problem viel anschaulicher, als lange theoretische Ausführungen. Das war schon immer sein Prinzip. Nicht allen ist er ein bequemer Partner. Er scheut nie die Auseinandersetzung, sagt offen seinen Standpunkt und tritt stets kritisch auf, sich selbst und anderen gegenüber. So ist es nicht verwunderlich, wenn man sagt, er ist einer unserer besten Propagandisten unserer Betriebsparteiorganisation.



Siegfried Casper ist in Niederschönhausen für die Neuerer- und MMM-Arbeit verantwortlich. Wer schon mit ihm zu tun hatte, der schwärmt gewiß von der selbstlosen Art, mit der er auch unerfahrenen Kollegen hilft.

Ein weites Feld für weitere Neuerungen Sehr gute Erfahrungen in NFB mit kompetenten Partnern gesammelt

Als mittelmäßig bezeichnet Abteilungsleiter Arno Erdenberger die erzielten Ergebnisse in der Neuerertätigkeit von NFB im ersten Halbjahr. Diese Aussage scheint im Widerspruch zu den bisher eingesparten 2500 Stunden Arbeitszeit und dem reduzierten Materialverbrauch im Wert von über 10 000 Mark zu stehen. Die Bemerkung des Abteilungsleiters zeigt aber dessen kritische Haltung zum Erreichten, von dem er weiß, daß es noch nicht das Erreichbare ist.

Die besten Erfahrungen in Sachen Neuererarbeit gibt es bei Produktionserien mit großen Stückzahlen. Bei solchen Aufträgen können die Kollegen Erfahrungen sammeln, aus denen Ideen für Veränderungen erwachsen. Gibt es Dinge, mit denen sie unzufrieden sind, die sie bei der Arbeit hemmen, dann ist einsetzendes Knobeln nach Veränderungen längst Usus. Viele der Behälterbauer waren schon an Neuerervorschlägen beteiligt. Oft war dazu nur eine kleine Anregung vom Abteilungsleiter oder dem zuständigen Brigadier notwendig. Jeder Kollege weiß, eine erfolgreich praktizierte Verbesserung nutzt ihm persönlich in mehrerer Hinsicht. Zum einen erleichtert sie ihm die Arbeit, zum anderen ist auch der materielle Anreiz nicht zu verachten.

Großen Wert legt man in NFB auf die zielgerichtete Neuererarbeit. Um die Auflagen vom BFN zu erfüllen, spielt die Neuerertätigkeit im sozialistischen Wettbewerb und auch in den Brigade- und Einzelverpflichtungen eine wichtige Rolle. Nicht nur bei den Kollektivverteidigungen, sondern auch bei Arbeitsberatungen wird über den erreichten Stand



Diese Drehvorrichtung ist für das Bewegen der Behälter der Loktransformator durch einen Neuerervorschlag von Horst Gräbnitz (rechts) entstanden. Ohne großen Aufwand kann der Schweißer an alle Stellen herankommen, was früher nur mit Hilfe eines Kranes möglich war.

In Vorbereitung der 11. Berliner Besterkonferenz am 11. September 1986: Aufgedeckt, was uns steckt!

Eigene Ideen sind billige Investitionen!

Von den guten Erfahrungen in Sachneuererarbeit in Niederschönhausen

Wenn es darum geht, Reserven zu erschließen und zu nutzen, spielt die Neuererarbeit eine ganz wesentliche Rolle. „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ – dieses Motto trifft auch auf die vielen Tüftler zu, die mit ihren Vorschlägen Arbeitszeit und Material einsparen, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beitragen, technologische Abläufe erleichtern und, und, und.

Es gilt noch immer: Eigene Ideen sind die billigsten Investitionen.

dabei herauspringt. Als gut schätzt Arno Erdenberger auch die Zusammenarbeit mit der Technologie und der Konstruktion ein. Manche Verbesserung war nur durch das gemeinsame Wirken möglich. So auch bei dem Drehschweißgerät. Aufgetretene Qualitätsmängel bei den gelieferten Behältern verlangten geradezu nach Neuerungen, um an die auszubessern den Stellen heranzukommen. Gemeinsam mit den genannten Bereichen wurde die Neuerung erfolgreich in Angriff genommen.

Sehr gern erinnern sich die Kollegen von NFB an das ausgezeichnete Zusammenwirken mit Werner Hönicke von der Konstruktion. Er war garantiert einmal in der Woche in Niederschönhausen, um schon während der Entwicklung eines Gerätes die Erfahrungen der Leute aus den Werkstätten zu nutzen. Da mußten anschließend nur noch Änderungen vorgenommen werden.

Gegenwärtig sieht die Zusammenarbeit mit der Konstruktion in den meisten Fällen so aus: Zunächst wird ein Muster des neuen Gerätes entsprechend der



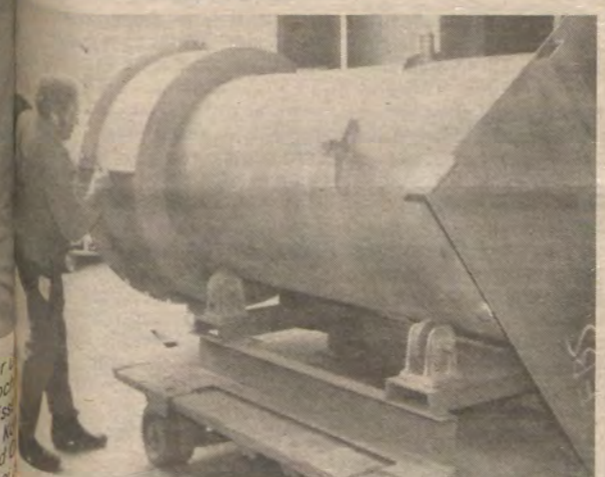
Sehr oft wird am Tisch von Abteilungsleiter Arno Erdenberger der Stand der Neuerertätigkeit der Behälterbauer besprochen. Wenn es ein „Geheimrezept“ für die guten Neuererergebnisse in NFB gibt, dann dieses: Ständig hält die staatliche Leitung die Augen an, nach Verbesserungswürdigem zu suchen. In Siegfried Casper haben die Behälterbauer einen guten Partner, aber auch bei der Technologie und der Konstruktion finden sich diese. Trotzdem meint der Abteilungsleiter, daß noch einiges drin ist in Sachen Neuererarbeit.

Zeichnungen gefertigt. Anschließend beraten Konstruktion, Technologie und die beteiligten Produktionskollektive über ihre Erfahrungen. So können noch rechtzeitig Verbesserungen in der Konstruktion und Technologie vorgenommen werden, die den Werkstätten die Arbeit erleichtern. Trotzdem erscheint eine Synthese aus beiden Verfahrenswegen am günstigsten, nämlich vor und nach der Musterfertigung die Erfahrungen aller beteiligten Seiten zu nutzen.

Oftmals kommen die Ideen für Neuerungen aber auch erst nach Jahren. Ein Beispiel dafür ist die Drehvorrichtung für die Transportbehälter der Stufenschalter. Lange Zeit sind diese Behälter nur per Kran bewegt worden, bis plötzlich Horst Gräbnitz in einer Streßsituation auf den Gedanken kam, eine Drehvorrichtung zu nutzen. Überhaupt wurden in NFB viele Ideen für Neuerervorschläge bei Terminschwierigkeiten, unerwartet ho-

heraufwand wird ein großer Nutzen erreicht. Über die sehr guten Erfahrungen bei der Realisierung von 116 Kollegen beteiligten. Sie erzielten einen Nutzen von 302 000 Mark, davon 128 000 Mark durch

Der Zustand ging mir gegen die Hutschnur



Auf dem Foto ist die Drehvorrichtung zu erkennen, die es ermöglicht, die schweren Behälter auch allein ohne die Hilfe von Kranen zu bewegen. Eine einfache Idee, auf die man aber erst einmal kommen muß!

hen Anforderungen oder Sanktionen im Arbeitsfluß geboten. Um noch einmal auf die Erfahrungen zurückzukommen, gibt es für die Konstruktion von Transportbehältern. Wo sieht er eigentlich noch Reserven für Neuerungen? Erdenberger nennt er: Die Schwerpunkte dazu sind: 1. Die Behälter sollten Vorschläge dazu sein, die sehr anstrengend und gefährlich sind. Denn diese großen Behälter lagern sich in der Erde. Pro Arbeitseinheit müssen sie viermal mit der Hand gedreht werden. Das ist dann nochmal in der Produktion sehr aufwendig. 2. Die Behälter sind im zweiten Schicht – war ein Problem für den Fahrer zur Hand, Zeit kam hinzu. 3. Der Zustand ging mir gegen die Hutschnur. Das heißt, was zu machen sein, was ich im Betrieb hatte gesehen – verschiedene Drehvorrichtungen gesehen – warum

nur durch den großen Erfindungsreichtum der TROjaner, durch das Interesse der staatlichen Leitung an der ständigen Erhöhung der Zahl der Neuerervorschläge. Aber auch die Zusammenarbeit mit der Technologie trug zu diesem guten Ergebnis bei. Das Büro für Neuererwesen ist insgesamt mit der Neuererarbeit in N zufrieden, verweist aber gleichzeitig auf die verbesserungswürdige Zusammenarbeit mit der Konstruktion, um noch bessere Resultate bei der Materialeinsparung zu erzielen.

sollte das nicht die Lösung dieses Problems sein? Mit der Idee im Kopf und einer Skizze in der Hand ging ich zu Siegfried Caspar, der in N für die Neuerer- und MMM-Arbeit verantwortlich ist. Wir setzten uns zusammen und formulierten den Neuerervorschlag, zu dem Kollege Caspar die Berechnungen anstellte. Später nahmen wir Verbindung zur Technologie auf.

Inzwischen besitzen wir vier Drehvorrichtungen, die ich baute. Sie sind auf einem Wagen befestigt, so daß die Transportgefäße ohne Schwierigkeiten zu allen Arbeitsplätzen gebracht werden können. Das Wichtigste aber ist: Auf dieser Vorrichtung kann ein Mann den Behälter allein drehen.

Seit 1956 bin ich im Betrieb. In den Jahren kommen da schon etliche Neuerervorschläge zusammen, an denen ich beteiligt war. Meistens kommt die Idee, wenn es mit einem Auftrag nicht so recht vorangeht, ich unzufrieden bin. Dann überlege ich, wie es einfacher und besser zu machen geht. Fast in jedem Fall ist etwas drin.

Horst Gräbnitz



Mit seiner Drehvorrichtung erleichterte Horst Gräbnitz sich selbst und anderen Bereichen die Arbeit, da man nun ohne Schwierigkeiten und ohne Zeitverlust an jede Stelle dieses Transportbehälters kommen kann.

Auf sehr gute Erfahrungen in Sachen Neuererarbeit kann die GSAS-Fertigung verweisen. Bereits per 30. Juni erreichte dieser Produktionsbereich die Auflage für 1986. Jedoch ist das für die Kollegen kein Grund, sich für den Rest des Jahres nun keine Gedanken mehr über mögliche Verbesserungen zu machen. Im Gegenteil, weitere Neuerungen sind schon zielstrebig in Arbeit. Da wir in einigen Wochen das Kollektiv „Eugene Henaff“, NFS, ausführlich im „TRAFO“ vorstellen wollen, soll es in diesem Beitrag „nur“ darum gehen, wie mit guten Ideen Reserven erschlossen, Material und viele Stunden Arbeitszeit eingespart wurden. Dazu ein Beispiel – die komplette Auslieferung von Kabelein-schleifungen. Früher wurden diese Kabelein-führungen in zwei Hauptgruppen ausgeliefert und auf den Baustellen montiert. Für die Au-

Gemeinsame Mühe lohnte sich Durch gezielte Neuerung wurde Montage wesentlich erleichtert

ßenmonteure, die diese Anlagen installierten, brachte das erhebliche Schwierigkeiten. Gruppenleiter Heinz Pietrzyk erinnert sich: „Im Prinzip handelte es sich um eine doppelte Montage. In N wurde das Gerät, nachdem alles justiert war, wieder auseinandergelagert und in den zwei Hauptgruppen versandt. Auf engstem Raum mußten wir dann auf der Baustelle die Kabelein-schleifung wieder komplettieren. Erschwerend wirkte sich aus, daß auf fast keiner Baustelle die notwendigen Hebezeuge vorhanden waren. Die Flaschenzüge oder die für nur eine Tonne zugelassenen Krane nutzten uns nichts. Kurz: Wir mußten improvisieren und kamen mit der vorgegebenen Montagezeit nicht zurecht.“

Auch für die Kollegen von GSAS war die Sache ärgerlich. Denn mit großem Aufwand richteten sie die Schleife aus, um sie dann wieder für den Versand zu demontieren. Dazu Lothar Adam aus der GSAS-Fertigung: „Von den Außenmonteuren bekamen wir immer zu hören, daß das, was wir zu den Baustellen schicken, nicht passen würde. Wir konnten das nicht verstehen, denn bei uns hatte ja alles gestimmt. Die Leute von der Außenmontage konnten sich davon überzeugen. Doch die Probleme auf den Baustellen waren damit nicht gelöst. Da sind wir aufs Ganze gegangen, nahmen die Sache gemeinsam in Angriff.“

Gemeinsam heißt, man suchte sich Verbündete, fand sie im GSAS-Kollektiv, in der Außenmontage, der Konstruktion, Technologie, im Prüffeld und im VEB Ingenieurhochbau, der die ganze Sache projektiert hat. Insgesamt 22 Kollegen arbeiteten an diesem Vorhaben mit. Die Aufgabe war klar und damit auch das Ziel: Es sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, die Ka-

beleinschleifung komplett, also nicht mehr in den beiden Hauptgruppen, auszuliefern. Vieles galt es zu prüfen, ehe der erste Versuch gestartet werden konnte. Reichten die Ausmaße des Prüffeldes? Halten die Transportmittel der höheren Belastung stand? Reichen die Einfahrten und Mauerdurchbrüche? Sind die Fundamente an Ort und Stelle stark genug? Diese und andere Fragen mußte das Neuererkollektiv durch intensives Analysieren und Knobeln beantworten. Der gesamte Prozeß von der Montage in Niederschönhausen bis zur Installation auf der Baustelle wurde geprüft. Dann das Ergebnis: Zum ersten Mal gab es für das Umspannwerk Mitte die komplette Auslieferung einer Kabelein-führung. Viele Schwierigkeiten wurden in Wochen intensiver Arbeit bis dahin erfolgreich gelöst. Noch in letzter Sekunde schien das Vor-

haben zu scheitern, denn die Öffnung im Baukörper war für die Kabelein-schleifung zu klein. In Windeseile ließ man eine Vorrichtung bauen, die das Gerät absenkte. Dieser Neuerervorschlag brachte einen Nutzen von insgesamt 75 500 Mark. Die Arbeitszeiteinsparung beträgt bei Produktionsgrundarbeitern 4387 Stunden und bei Produktionshilfsarbeitern 660 Stunden. Eine erhebliche Verbesserung der Qualität der Arbeit und des Arbeitsschutzes auf den Baustellen wurde erreicht, durch die neue Farbgebung sind die Geräte äußerlich auch wesentlich ansehnlicher.

Lothar Adam ist mit dem erzielten Resultat recht zufrieden: „Unsere gemeinsame Mühe lohnt sich. Es ist schon eine feine Sache, wenn man doppelte Arbeiten vermeiden kann. So wie bei den Kabelein-schleifungen handelt es sich bei den meisten Neuerervorschlägen eigentlich um recht einfache Ideen, auf die man aber erst einmal kommen muß. Da darf man nicht stupide vor sich hinarbeiten, sondern muß dabei überlegen. Ich freue mich über alles, was auch durch meine Ideen besser als zuvor funktioniert.“

Über Zufriedenheit weiß auch Heinz Pietrzyk zu berichten: „Die Technische Prüfung Berlin begrüßte unseren Neuerervorschlag sehr, ermöglichte er doch die komplette Überprüfung an Ort und Stelle. Bisher lieferten wir für drei Umspannwerke diese Anlagen so aus. Sowohl für uns als auch für den Kunden brachte das wesentliche Erleichterungen, die mit dem erreichten Nutzen gar nicht auszudrücken sind. Die Außenmonteure benötigen jetzt nur noch zwei Drittel der früheren Zeit für die Montage.“



Zu unserem 16. Betriebssportfest am 5. Juli im Pionierpark tat Petrus wirklich wiederum sein Bestes und bescherte uns strahlenden Sonnenschein. Es war vielleicht schon etwas zu viel des Guten, waren doch diese hochsommerlichen Temperaturen nicht nur eine große Belastung für die Aktiven, sie brachten auch alle Helfer ganz schön ins Schwitzen. Trotz des idealen Badewetters also kamen über 500 TROjaner, deren Familienangehörige und viele Gäste der Einladung der Sportkommission nach. Sie alle haben ihr Kommen sicher nicht bereut, denn es wurde ihnen sehr viel geboten. Neben den zahlreichen Wettkämpfen standen eine Reihe attraktiver Höhepunkte auf dem Programm, und selbst dem „Nur-Zuschauer“ bereitete es bestimmt großes Vergnügen, das bunte Treiben im Stadion und auf den Nebenanlagen zu verfolgen.

Um das alles organisatorisch abzusichern, waren viele fleißige Mitarbeiter nötig. Die über 100 Helfer und Kampfrichter hatten dann auch alle Hände voll zu tun, um den Besucherstrom zu meistern. Einige von ihnen sahen außer ihren Einsatzort nicht allzuviel vom weiteren Geschehen im Pionierpark. Für ihre Einsatzbereitschaft sei ihnen recht herzlich gedankt. Teilnehmerzahlen von weit über 100, wie z. B. beim Bogenschießen oder auf der Volkssportstrecke mußten erst einmal bewältigt werden. Sie lassen vielleicht den Umfang der Arbeit an den Wettkampfstätten und -ständen ahnen.

Hoch her ging's beim großen Kinderfest. Die Mädchen und Frauen unseres Betriebes und des Kindergartens unter Leitung von Gisela Kortenbeutel, denen die Betreuung der jüngsten Sportfestteilnehmer oblag, kamen kaum zum Atemholen. Knapp 100 Kindern bereiteten sie erlebnisreiche Stunden bei Sport und Spiel. Und natürlich gab es kleine Preise für die jüngsten als Lohn für ihren Ehrgeiz bei den Wettspielen, der bestimmt nicht geringer war, als der der Großen an den Wettkampfstätten.

Gute sportliche Leistungen wurden dort geboten, wenn sie auch nicht immer an die Bestmarken vergangener Jahre heranreichten. Doch die 12 Sekunden von Andreas Woschek, FVF, oder die 13 Sekunden des bereits 51jährigen Walter Matz, FT, über die 100-Meter-Distanz waren schon beachtenswert, ebenso die 5,20 Meter Frank

Rieckes aus der Außenmontage im Weitsprung. Mit 12,40 Metern ließ sich Andreas Woschek wiederum den Sieg im Kugelstoßen nicht nehmen.

Den traditionellen Volleyballvergleich staatlicher und gesellschaftlicher Leitungen unseres Betriebes entschied die Mannschaft der gesellschaftlichen Leitung, nachdem sie drei Jahre hintereinander vom Pech verfolgt war, mit 2:0 Sätzen für sich. Der vom Sportfreund Klaus Rau angeführten Siegermannschaft gehörten weiterhin an die Sport-

freunde Linke, Schulz, Bachmann, Mensching und Bruhn.

Beim Simultanschach erwartete der Internationale Meister Reinhard Fuchs die Schachexperten des TRO. Von 25 gespielten Partien verlor er lediglich zwei. Die stolzen Gewinner waren Kollege Schmidt, Gast unseres Sportfestes, und Alfredo Helm, EPS, der in einer weiteren Partie ebenso wie Arnold Wirsig, E 03, ein Remis erreichte.

Ein Dankeschön gebührt erneut dem 1. FC Union, der seine Verbundenheit mit dem VEB TRO

durch die Entsendung des Torhüters Dirk Dittrich demonstrierte. Beim Elfmeterschießen wurde er von den TROjanern ganz schön ins Schwitzen gebracht, hatte alle Hände und „Füße voll zu tun“, um die Schüsse vom Punkt abzuwehren. In großer Zahl angeboten wurden ebenfalls Souvenirs des 1. FC Union, des BFC Dynamo und der TSG Oberschöneweide. Verkaufsschlager waren übrigens die unserer Betriebssportgemeinschaft, rund 300 Mark ein beachtliches Ergebnis.

Bei hochsommerlichen Temperaturen wurde es eine heiße Jagd nach Rekorden

Unser 16. Betriebssportfest war ein voller Erfolg



Hoch her ging es beim Kinderfest. Die fleißigen Helferinnen um Gisela Kortenbeutel hatten alle Hände voll zu tun, um die über 100 jüngsten Sportfestteilnehmer im Zaum zu halten. Auch die Kleinen kämpften bei den verschiedensten Wettspielen – und das waren nicht nur Rollerrennen und Büchsenwerfen – genauso wie ihre Eltern um Sieg und Platz.

Überhaupt war die TSG bei unserem Sportfest sehr aktiv. Das betraf sowohl die Absicherung einzelner Disziplinen als auch die Demonstration des sportlichen Könnens durch die einzelnen Sektoren. Die Kurzprogramme der TSG-Frauen in der Poggymnastik und rhythmischen Sportgymnastik waren eine wahre Augenweide für die Zuschauer, sehenswert aber auch der Schachkampf der Jugend im Boxen. An dieser Stelle nochmals unser herzlichsten Dank an alle TSG-Sportler.

Als AGO der starken Männer erwies sich in diesem Jahr die AGO des Trafobaues, die sich den üblichen Kasten Bier für den Sieg im Tauziehen sicherte.

Als Gäste unseres 16. Betriebssportfestes begrüßten wir Sportlerdelegationen aus der sowjetischen Garnison Strausberg und vom Kombinat ZWAR Warschau und vom ČKD Prag. Dort, wo sie antraten, bestimmten sie durch ihre sportlichen Leistungen das Niveau mit. Beim Fußballturnier gaben die Freunde vom ČKD Prag der Mannschaft der Alt-Herren der TSG mit 3:0 den Nachsehen und konnten somit den Turniersieg vor der TSG und dem Strausberger Team vortragen.

Im Volleyballturnier gelang der TRO-Mannschaft, die Vertretungen vom ZWAR und dem Strausberg auf die Plätze zu weisen. Im Kleinfeldfußball trugen die polnischen Freunde aus Warschau mit 5:2 den Sieg über die Jugendbrigade „Jakob Wierzbner“ davon. Im Tischtennisturnier belegten Peter Mühlhölzer und Klaus Köpke (TRO) den 1. Platz, Herbert Richter und Peter Blümel (ebenfalls TRO) Platz 2 und die Vertretung des ČKD Prag Platz 3.

Viel Betriebsamkeit herrschte bei den beliebten volkssportlichen Disziplinen, wie Ringwurf, Pfeilwurf oder beim Schicklichkeitsfahren mit dem Klappfahrrad. Mit geringem Aufwand konnte sich hier jeder an der Tombola beteiligen. 78 Gewinne warteten auf diesem Jahr auf unsere Sportfestteilnehmer. Der 1. Preis, ein Sonnenschirm, ging wie im Jahr an einen Gast und trat auf Reise nach Prag an. Übrigens befinden sich die noch nicht eingeholten Gewinne sowie die Gewinnliste bei der Kollegin Theresjan, App. 24 07. Ihr und ihren Mitstreitern aus dem S-Bereich gilt ein besonderes Dankeschön.

(Fortsetzung auf unserer Seite 7 dieser Ausgabe.)



Gutes Training des Geistes und des Körpers waren bei unserem 16. Betriebssportfest gleichermaßen gefragt, zum Beispiel beim Schach gegen den Internationalen Meister Reinhard Fuchs oder bei den Laufdisziplinen.



glossiert
810221014

Entwicklung

Kollege Scharf hat eine gesundheitsfördernde Angewohnheit. Er schaut jeden Tag vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde aus dem Fenster und genießt die Abendluft. Und dabei entgeht ihm nichts, aber auch gar nichts, was sich auf der Straße tut. Er sieht einfach alles.

So entgeht Kollegen Scharf natürlich auch nicht, daß Fräulein Marion von gegenüber kurz vor 21 Uhr zum vierten Mal in dieser Woche um diese Zeit mit der Straßenbahn davonfährt. Recht gut gekleidet. Das macht Kollegen Scharf stutzig, und er sinniert.

„Du“, meint er über die Schulter zu seiner Frau, „die kleine Emsig geht schon wieder aus. Möchte bloß wissen, was die neuerdings jede Nacht treibt. Meine Tochter dürfte sie nicht sein...“

„Mir ist das auch schleierhaft“, pflichtet Frau Scharf ihrem Mann bei. „Sie war doch immer so solide. Hätte nie gedacht, daß sie sich mit ihren 22 Jahren noch so mausert. Wird schon in ihr Unglück rennen.“

Am nächsten Tag begegnen Scharfs und Marion Emsig auf dem Weg zur Kaufhalle einander. „Hast du gesehen, wie übernachtigt sie aussieht?“ raunt Scharf seiner besseren Hälfte zu, die ebenso fragend erwidert: „Ist das ein Wunder, wenn sie die Nacht zum Tag macht?“

Am Obststand in der Kaufhalle hören sie, wie Marions Mutter, die zufällig vor ihnen steht, zur Verkäuferin sagt: „Ab heute nehme ich die doppelte Menge Äpfel wie üblich. Meine Tochter hat nämlich jetzt dringender denn je Vitamine nötig.“

„Da hast du es. Die Kleine ist reingefallen, wie ich es vorausgesagt habe“, flüstert Frau Scharf ihrem Mann ins Ohr. Und mit gespielter Höflichkeit wendet sie sich ironisch an Frau Emsig: „Da kann man wohl bald zur Hochzeit gratulieren?“

„Wieso Hochzeit, Frau Scharf? Seit in Marions Betrieb die Maschinen dreischichtig laufen, ißt sie wesentlich mehr Obst.“ Frank

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady.)

Fortsetzung von Seite 6.

Trugen sie doch wesentlich zum guten Gelingen unseres Sportfestes bei. So halfen Peter Schild und seine Mannen beim Auf- und Abbau, sorgten die Kolleginnen der Verkaufsstelle um Dorothea Stark für eine reibungslose Versorgung während der Wettkampfpausen. Geschmeckt hat allen auch der Eintopf zum Mittag, der vom Küchenkollektiv vorbereitet wurde. Nicht vergessen wollen wir den Würfelstand, der von Elke Trepow betreut wurde. Wer eine 18 trudelte, für den gab's einen Räucheraal. Und der Vorrat reichte nebenbei gesagt bis zum Schluß.

Wie im Fluge verging dieser Vormittag. Ständig und überall war etwas los. Man konnte selbst mitmachen, zuschauen

oder wie beim Aalwürfeln sein Glück versuchen. Allen, die zum Erfolg des Sportfestes beitrugen und hier nicht namentlich genannt wurden, nochmals ein ganz großes Dankeschön.

Den Abschluß dieses ereignisreichen Tages bildete am Abend der Sportlerball im Klubhaus. Eingeladen waren neben den zahlreichen Gästen die aktivsten Sportler und Sportorganisatoren unseres Betriebes. Für Stimmung sorgte die Gruppe „Tandem“. Das Kulturprogramm bestritten die „Kropies“ aus dem Haus der Jungen Talente, Kaskadeure, die in atemberaubendem Tempo mit einem gehörigen Schuß Komik sportliche Darbietungen am Kasten zeigten. Für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit als Sportfunktionäre und ihren Einsatz für den Sport im TRO konnten eine Reihe von Sportfreunden ausgezeichnet

werden. (Wir berichteten in der letzten Ausgabe bereits darüber.)

Mit dem Schwung des ersten Halbjahres, dessen Abschluß das Betriebssportfest bildete, gilt es nun, sich auf die kommenden Höhepunkte vorzubereiten. Schon im September wird die Volleyballmeisterschaft entschieden, und ein weiterer Stundenlauf steht auf dem Programm. Am 20. September steigt das Kreissportfest der Werktätigen auf dem Allende-Sportplatz. Im gleichen Monat beginnt die Schachmeisterschaft, und bis zum Auftakt für das TTT ist es ebenfalls nicht mehr lange hin.

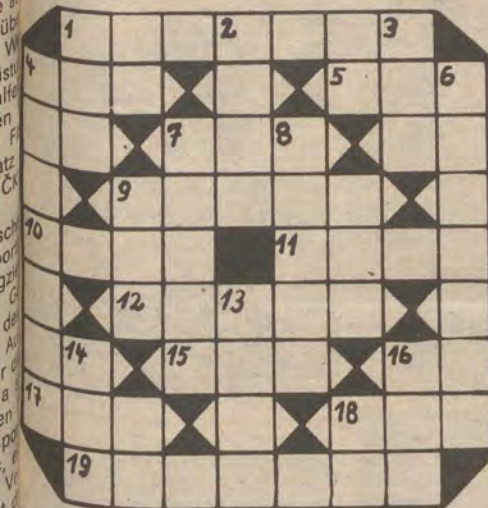
Für die hier genannten und weiteren sportlichen Vorhaben der Kollektive wünschen wir allen viel Erfolg.

Detlef Lüdecke
Beauftragter des Betriebsdirektors für Sport

Beliebt bei den Aktiven und Zuschauern: Bogenschießen und Boxschaubkampf.



Vergleiche im Volleyball und Fußball gab es mit den Freunden aus Prag, Warschau und Strausberg.



Meine Füße sind mir wie 11

Waagerecht: 1. Hauptstadt von Uganda, 4. Anschlußklemme, 5. Neurologe, gest. 1921, 7. Volksstamm in Südliberia, 9. Stimme, Gutachten, 10. Maler 1686–1739, 11. Schwermetall, 12. Philosoph 1770–1831, 15. Unterart des Steinbocks, 16. chem. Zeichen für Aluminium, 17. Fels, Schiefer, 18. englisches Bier, 19. Metall.

Senkrecht: 1. Insel der Südl. Sporaden, 2. Teil, Anteil, 3. Grundeinheit, 4. Spruchgedicht, 6. Erfinder der Blindenschrift, 7. Schweifstern, 8. französ. Komponist 1782–1871, 9. Nebenfluß der Donau aus der Tatra, 13. Insel der Marianen, 14. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 16. alpine Hochweide, 18. chem. Zeichen für Gold.

Auflösung aus Nr. 27/86

Waagerecht: 1. Fassade, 4. Mol, 5. Ora, 7. Mir, 9. Lumen, 10. Thar, 11. Gras, 12. Bebel, 15. Sir, 16. Ai, 17. GUM, 18. Pik, 19. Ekuador.

Senkrecht: 1. Fok, 2. Seim, 3. Ern, 4. Meeting, 6. Akustik, 7. Mures, 8. Reger, 9. Lab, 13. Biwa, 14. Sue, 16. Air, 18. Po.

Podium junger Künstler

Von Montag, den 21. Juni, bis Sonntag, den 27. Juli, jeweils in der Zeit von 11 Uhr bis 13 Uhr und 15 Uhr bis 17 Uhr findet auf der Köpenicker Schloßinsel ein Podium junger Künstler statt. Mit Ausstellungen, Demonstrationen, Aufführungen und Verkäufen stellen sich Studenten der Hochschule für Schauspielkunst, der Musikhochschule und der Hochschule für angewandte Kunst vor.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Gudrun Moises, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen:

Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 14. Juli 1986. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. Juli 1986.

Aufgedeckt, was in uns steckt!

Reserven in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit gilt es künftig besser zu nutzen

Zwei ZGOL-Mitglieder melden sich zu Wort:

Genossin Marion Blankenburg

Nun schon das zweite Jahr bin ich für die Arbeit der FDJ-Grundorganisation auf dem Gebiet des Sports und der sozialistischen Wehrerziehung verantwortlich. Doch erst in diesem Jahr gelang es mir eigentlich so richtig, meiner Funktion gerecht zu werden.

Viele sportliche und wehrsportliche Höhepunkte gab es 1986. Ich denke da an die „Woche der Waffenbrüderschaft“ im März, die Reservistenmärsche, die die FDJ maßgeblich mit organisieren und durchführen half, den Vertragsabschluß über den Sportleraustausch des TRO mit dem ZWAR Warschau auf der Ebene unserer beiden Jugendorganisationen und die Betreuung der polnischen Delegation aus dem ZWAR zu unserem diesjährigen Betriebssportfest oder an das Tischtennisturnier der AFO 1 und 4.

Trotzdem haben wir noch eine Menge Reserven, gerade auf sportlichem Gebiet. So müssen wir noch viel enger mit der GST zusammenarbeiten und auch die Möglichkeiten der TSG – unserer Betriebssportgemeinschaft – mehr nutzen. Interessierte junge TROjaner können in den Sektionen der TSG aktiv Sport treiben. Ein Tischtennisturnier muß keine Eintagsfliege bleiben. Die Geräte und der Raum stehen uns bei der TSG zur Verfügung.

Und eigene Ideen müssen wir haben, mehr entwickeln. Ein erster Versuch in diese Richtung ist das erste Schwimmfest im Herbst. Die AFO 7 wird es für die ganze GO organisieren, und ich helfe bei dessen Vorbereitung mit.

Wollen wir als FDJ-GO zu einem interessanten sportlichen Leben beitragen, muß



auch endlich eine Sportkommission der FDJ gegründet werden. Das ist Ende '86 in die Wege zu leiten, steht unter meiner Verantwortung. Doch dazu benötigen wir das Engagement und die Aktivitäten aller Sportfunktionäre aus den AFO und Gruppen.



Genossin Birgit Rentsch

Läßt man sich das Motto „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ richtig durch den Kopf gehen, wird jeder von uns feststellen, daß es noch eine Menge Reserven aufzudecken gilt im Interesse einer reibungslosen Fertigung.

Für mich persönlich sehe ich eine davon in der kontinuierlichen Abarbeitung eines Auftrages in den Werkstätten. Daran hat auch die Lenkung der Produktion einen nicht geringen Anteil. Vor allem würde bei uns nicht soviel Papier gemacht werden, und auch jene, die auf die Teile so dringend warten, wären zufrieden. Ich weiß, daß es in FV Engpässe gibt, man dort alles tut, sie abzubauen.

Nicht umsonst stellen sich viele der Herausforderung und arbeiten in den Werkstätten im Rahmen des Partei- und FDJ-Aufgebotes.

Ich selbst als Bearbeiter der Auftrags- und Lieferscheine versuche meine Arbeit schnell und richtig zu machen. Manchmal könnte das auch noch schneller gehen.

In der zentralen FDJ-Leitung bin ich verantwortlich für den Jugendtourismus. Eigentlich schon in dieser Wahlperiode war es unser Ziel, eine Betriebskommission Jugendtouristik zu gründen. Das gelang uns nicht, vor allem weil die Verantwortlichen der AFO-Leitungen ihre Arbeit nicht ernst genug nehmen. So lastete die Organisation von Freundschaftstreffen, die Bearbeitung der Anträge für die Reisen zum größten Teil auf den Schultern der AFO-Sekretäre. Spätestens ab Ende dieses Jahres muß das anders werden. Das liegt besonders in meiner Verantwortung.

Aber dann stand sie, die Idee: eine Fahrt in den Spreewald

Irgend etwas los machen, aber etwas ganz Großes und Tolles, so hieß es auf einer Leitungssitzung im April. Lange redeten wir hin und her und auch aneinander vorbei, aber dann stand sie, die Idee: eine Spreewaldfahrt zu machen. Doch lohnte sich der Aufwand für fünf oder sechs Mann? Wir horchten uns um, und wir fanden Zuspruch. Es hieß nun, alles zu organisieren. So fuhren René und ich nach Burg, eine wunderbare

Gegend, um Essen und einen Kahn zu bestellen.

Der 21. Juni wurde festgemacht, und wir erwischten in einer Schönwetterperiode den einzig schlechten Tag. In aller Frühe trafen wir uns auf dem Lichtenberger Bahnhof. Durch den heldenhaften Einsatz einiger Jugendfreunde kamen wir sogar in den Genuß von Sitzplätzen. Unsere Fahrt ging über Cottbus, wo wir im Zentrum einen kleinen Bummel machten. Dann, in

Am 3. August ist in der Lichtenberger Parkaue Liedersommeranfang



Es ist wieder soweit. Die Lichtenberger Parkaue lädt vom 3. bis 17. August zum 4. FDJ-Liedersommer ein. Gab es schon in den Vorjahren herausragende Konzerthöhepunkte, wie zum Beispiel mit Hannes Wader, der Sands-Family, Klaus Hoffmann, „bots“, „Klassik unter freiem Himmel“ oder Stefan Sulke, erwartet uns in diesem Jahr ein Programm, das in den Sommermonaten seinesgleichen sucht. Da werden zum Liedersommeranfang Inti Illimani und „The Dubliners“ auftreten, wird Dirk Gaughan zum traditionellen „Kessel Rotes“ erwartet, werden im internationalen Programm

„Liederjan“, Billy Bragg und Lida Anvaray zu hören sein, wie zu „Blues im Park“ Champion Jack Dupree spielen, werden im Konzert die „bots“ erleben können.

Also, ob Lied, Folklore, Rock, Pop, Blues, Klassik, Jazz, auch Lyrik oder Prosa – für jede wird etwas dabei sein. Karten erhält ihr über unsere Zentral-FDJ-Leitung, im Vorverkauf bei der Theaterkasse Palasthotel und erfahrungsgemäß noch vor der Veranstaltung am Kartenvorverkauf vorm Eingang zur Parkaue



Betreut von unseren FDJlern ...

... wurde nicht nur der Souvenirverkauf auf dem 16. Betriebssportfest. Sie organisierten gleichzeitig einen Schallplatten- und Buchbasar, Conny vom „TRAFO“ verkaufte Lose der internationalen Solidaritätslotterie des Journalistenverbandes. Aber die FDJler unserer GO konnte man selbstverständlich auch unter den vielen Aktiven finden, und sie trugen als fleißige Helfer an den Verkaufspunkten zum Erfolg des 16. Betriebssportfestes am 5. Juli im Pionierpark bei.



Burg angekommen, mußten wir uns erst einmal stärken. (Für Interessenten ist die „Spreewaldklause“ zu empfehlen.) Gegen 13 Uhr machten wir uns auf den Weg zum Spreehafen. Ohne Wartezeit stand ein Kahn für uns bereit. Bereitwillig kutscherte uns der Fährmann eine Stunde über das Gewässer. Die unangenehmen äußeren Temperaturen kompensierten wir mit selbstgebrautem Fruchtw Wein, der allen sehr mundete.

Äußerlich trocken und wieder im Hafen stürmten wir ein, wo es uns gelang, innerhalb von 13 Minuten ein Stück Torte und ein Kännchen Kaffee zu verkostieren.

Die Rückfahrt verlief sehr ruhig, bis auf unsere Kleinsten, die wie immer für Stimmung sorgten.

Diese Fahrt wird bestimmt nicht unsere letzte gewesen sein.

Germaine Kaestner
Sekretär der AFO